

erhebt sich vor dem Canton-Busen, und am innersten Ende dieses Busens liegt die große Stadt Canton selbst.

Bei der Einfahrt fällt uns nichts mehr auf als die Schwärme von altertümlichen Fahrzeugen, den Dschunken, mit hochgebautem Vorder- und Hinterbug und wenigen großen, dabei sehr unbehilflichen Segeln. Ein Volk, das noch mit solchen Schiffen zur See geht, muß wohl sehr am alten hängen. So ist es in der That. Die Chinesen haben manche Erfindung, wie Kompaß, Schießpulver, Porzellan, lange vor den Europäern gekannt und haben dicke Bände vollgeschrieben, als unsere germanischen Voreltern vom Schreiben überhaupt noch keine Ahnung hatten. Darum wollen sie von der Lebensweise und den Einrichtungen der Europäer, die sie die „rothhaarigen Barbaren“ nennen, nichts wissen und auf ihre alte Weise glücklich werden. Die europäischen Erfindungen ahmen sie aber doch geschickt nach, wenn es sein muß. Sie sind ungemein fleißig und genügsam, und nur so ist es möglich, daß die Menschen da fast so dicht wie die Bienen aufeinanderhocken. Tausende wohnen im j. China auf dem Wasser, weil das Land zum Ackerbau ausgenutzt werden muß. Reis, Thee, Khabarber, Maulbeerbäume zur Zucht der Seidenraupe, Baumwolle. Die Chinesen sind nicht so lebenswürdig wie die Japaner, ernst, oft grauam, und der Europäer wird im Lande nur geduldet, weil man die Kriegsschiffe¹⁾ seines Vaterlandes fürchtet.

Tempelbauten ähnlich wie in Japan; buntgeschnittene Außenseiten der Häuser, behängt mit Aushängezetteln, Fahnen u. s. w. Essen im Hoden mit Stäbchen, Opiumrauchen, seltsame Lederbissen; Mandarinen, Peking, Große Mauer; Kaiser, Sohn des Himmels. Reich der Mitte.

5. Von Hongkong nach Suès.

1. Am 13. August verlassen wir den Hafen Hongkongs; wir haben wieder ein Stück deutschen Bodens unter den Füßen: das Verdeck des deutschen Reichspostdampfers „Oldenburg“, dem Lloyd gehörig. In ferner Welt ist das Gefühl doppelt erfreulich. Drückend heiß wird es selbst auf der See, während wir nach S. steuern, denn die Sonne brennt um diese Zeit uns hier scheitelrecht auf die Köpfe. Dunkelblau ist die klare, wenig bewegte Welle. Diese Farbe rührt von dem großen Salzreichtum des Tropenmeeres her, wo sehr viel Wasser verdunstet. Im klaren Wasser spielen bunte Fische, und viel herrlicher als bei uns leuchtet nachts das Kielwasser des Schiffes und jede Welle in Millionen Funken. Dieses Meerleuchten rührt von zahllosen kleinen Wesen her, die ähnlich wie unsere Johanniskwürmchen leuchten. Fliegende Fische.

Wir kreuzen den Kurs zahlreicher Segelschiffe,²⁾ die alle nach China streben, denn im Sommer weht der Monsun (jahreszeitlicher Wind) um ganz S.-Asien herum landeinwärts, im Winter ist es umgekehrt. Dann fahren diese Schiffe wieder hinaus, hier in die benachbarte große Inselwelt, den hinterindischen Archipel, der zumeist den Niederländern gehört. Wenn der Wind im Frühjahr und Herbst „umsetzt“, brechen furchtbare Wirbelstürme oder Taifune über diese Gegenden herein.

1) Das sind Schiffe, die Kanonen an Bord haben.

2) Segelschiffe werden vom Winde getrieben. Sie können bei Windstille schwer vorwärts kommen und werden bei ungünstigem Winde aus ihrer Richtung verdrängt. Dampfschiffe dagegen arbeiten auch gegen Sturm und Wellen; sie sind vom Winde unabhängig.